

DER UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt
Mit Beilage: Kronen 16.

Ohne Beilage:
ganzjährig K 12, halbjährig K 6, vierteljährig K 3.
Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto
hinzufügen.

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von weiland

Dr. Ignaz W. Bak,
am. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 40 Heller.

Sämmtliche Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction „Der Ung. Israelit“
Budapest, VI, Waitzner-Boulev. 37. III.
Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt,
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen.

Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

INHALT. Helfet zur rechten Zeit. — Das erwachte Gewissen. — Die Zerfahrenheit des ungarischen Judenthums. — Chronik. — Aufruf. — Ein Opfer der „Genossenschaft.“

An unsere geehrten Leser, Freunde und Gönner!

Wir ersuchen unsere geschätzten Leser, da das 4. Quartal mit dieser Nummer beginnt, um gefällige Begleichung ihrer etwaigen Rückstände, da auch wir Verpflichtungen haben und „Der Ungarische Israelit“ die weitgehendste Unterstützung verdient, war er doch stets bestrebt und wird es stets sein, der geheiligten Sache des Judenthums zu dienen.

Die Administration.

Helfet zur rechten Zeit!*)

Es gibt kaum eine Stadt in Europa, wo die jüdische Bevölkerung in so umfangreicher Weise und mit so bedeutenden Mitteln Wohlthätigkeit gegen Arme, Kranke und Hilfsbedürftige übt, als bei uns in Budapest. — Ein Blick auf die Ausweise der Gemeinde, Chewra-Kadische, Frauen-Vereine, belehrt uns, welch bedeutende Summen alljährlich für Spitalszwecke, Weisenversorgung, Frauenunterstützung etc. zur Vertheilung kommen. Und trotzdem muss constatirt werden, dass die Armuth nicht nur nicht abnimmt, sondern in erschreckendem Masse sich steigert. Ein grosser Theil dieser Erscheinung ist allerdings auf die seit mehr als vier Jahren andauernde wirtschaftliche Krisis, von der ja auch andere Staaten betroffen sind, zurückzuführen. Doch es wäre ein Irrthum alle diese zugrunde gegangenen oder im zugrundegehen begriffenen Existenzen lediglich auf diese wirtschaftliche Depression zurückzuführen.

Hier wirken eine ganze Reihe von Momenten mit, die zusammen zu fassen und in einem Artikel zu besprechen unmöglich ist. Das Leben, die Zinse, die Arbeitskraft, die Regien sind in Budapest theuer, verhältnismässig weit theurer als in andern Städten.

Das Capital kommt dem grossen Kaufmann und Industriellen zumeist höher zu stehen als in andern vorgeschrittenen Ländern, für den Kleinindustriellen, Gewerbetreibenden und kleinen Kaufmann ist es aber entweder garnicht zu haben oder nun gegen horrende Wucherzinsen. — Insolange der wirtschaftliche Aufschwung anhält, waren diese Lasten entweder zu ertragen, oder es haben einzelne Produzenten sich vom Schauplatze zurückziehen

*) Der Wichtigkeit der angeregten Sache zu liebe geben wir diese Ausführungen an erster Stelle. Unser Leitartikel, „Das erwachte Gewissen“ folgt an zweiter Stelle.
D. R.

müssen. Mit dem Eintritt der wirtschaftlichen Krisis, wurde der Consument sowohl im Consum als auch in Bezug auf die Preise für Waren oder Leistungen zurückhaltender oder kaufunfähiger und die Katastrophe trat mit all ihren traurigen Begleiterscheinungen, mit einer Vehemenz ein, wie sie ärger kaum gedacht werden kann.

Wir wollen nicht von den zahlreichen Hausbesitzern und Bauspeculanten sprechen, die zu Bettlern geworden sind; wir wollen nicht von den grossen Kaufläden und Kaffeehäusern sprechen, die entweder verschwinden, gähnend leer stehen, oder tief unter ihren Werth gesunken sind; wir wollen von jenem Mittelstande sprechen, der auf kleine Mittel oder auf seiner Hände Arbeit angewiesen ist und bei einer solchen wirtschaftlichen Katastrophe weder das Capital hat auszuhalten, noch sich auf einen andern Erwerbszweig zu werfen imstande ist. Und dieser Theil bildet das Gross der grossstädtischen Bevölkerung. Gross- und Kleinindustrie, Handel und Gewerbe, Alle sind von der wirtschaftlichen Depression hart mitgenommen, während aber die meisten Opfer der Grossindustrie entweder in andern Ländern mit mehr oder weniger Erfolg Arbeit suchten und auch fanden, blieben die übrigen Opfer, wie Gewerksleute, Kleinindustrielle und viele durch Familienverhältnisse und Vermögenslosigkeit gebundene Arbeiter in der Heimath, mit der trügerischen Hoffnung „es wird wohl besser werden.“ Doch es wurde nicht besser, im Gegentheil es wurde und wird täglich schlimmer. Professionisten, die vor 5—6 Jahren noch mit 10—20 Arbeitern thätig waren, haben heute kaum für sich und 1 oder 2 Lehrlingen Arbeit und Verdienst. Dazu diese furchtbare Geldknappheit, die Steuerschraube und manchmal auch die grosse Härte der Hausherrn, die allerdings ebenfalls gedrängt, von den ihnen zur Verfügung stehenden Gesetzen dem Rückständigen gegenüber den ausgiebigsten Gebrauch machten und noch machen.

Der gänzliche Ruin zahlreicher Existenzen ist auf Zinsrückstände zurückzuführen. Unsere Gesetze räumen in dieser Beziehung dem Hausherrn noch mehr Rechte ein als dem Besitzer eines fälligen Wechsels und können wir zahllose Fälle anführen, wo den kleinen Leuten, wegen eines verhältnismässig kleinen Zinsrückstandes ihr Warenlager oder ihre Habe für eine Bagatelle verschleudert wurde. Wir könnten noch eine ganze Reihe von Ursachen angeben, welche Schuld an der Verarmung des Mittel-

standes und des kleinen Mannes tragen, doch dies ist nicht Zweck unserer heutigen Ausführungen.

Dagegen müssen wir heute die Aufmerksamkeit unserer Glaubensgenossen auf die Thatsache lenken, dass die Majorität der derart Betroffenen unter den Juden zu finden ist. Nicht nur im Handelsstand, sondern auch in der Kleinindustrie und im Gewerbe sind bei uns in Budapest die Juden zahlreich vertreten. Die Juden werden aber von dem wirtschaftlichen Rückgang umso schwerer geschädigt, da ihr Lebensunterhalt in vielen Fällen ein theurerer ist, als bei den anderen Confessionen. Der Jude bringt auch für die Erziehung seiner Kinder und deren Versorgung grössere Opfer, nicht minder für wohlthätige und Cultuszwecke und ist desshalb materiell mehr geschwächt und weniger vorbereitet bei einem ungünstigen wirtschaftlichen Umschwung auszuhalten. Es ist daher nicht zu verwundern, dass bei dem andauernden wirtschaftlichen Verfall zahlreiche Existenzen, die nur über geringe Mittel verfügten, gänzlich zu Grunde gegangen sind.

Ohne dem Staate einen Vorwurf machen zu wollen, sei nur constatiert, dass von dieser Seite absolut gar nichts geschehen ist, um den Niedergang dieser breiten Schichten der erwerbenden Classen aufzuhalten. Aber auch seitens irgend welcher privaten Gesellschaften oder Wohlthätigkeitsanstalten ist kein Versuch unternommen worden, hier helfend einzugreifen und doch sind tausende der Bewohner Budapests in bitterster Noth und dringend der Hilfe bedürftig. Wir wollen nicht von Jenen sprechen, die die Wohlthätigkeits-Institutionen belagern oder die Hand um eine milde Gabe hinhalten. So traurig diese Thatsache ist und so sehr wir sie beklagen müssen, so muss es doch gesagt werden: derjenige, der schon bei dieser Leidenstation angelangt ist, so schwer ihm auch geholfen werden kann, ist besser daran, als der verschämte Arme, denn er hilft sich doch in dieser furchtbaren Weise fort. Wir müssen heute von jenem Theile verschämter Armen sprechen, die noch eine Schein-Existenz in Händen behalten haben und es trotz Sorge und Noth nicht über sich bringen können die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch zu nehmen.

Wie oft könnte diesen schwachen, selbstständigen Existenzen die Erhaltung derselben ermöglicht werden, wenn man ihnen rechtzeitig mit einer kleinen moralischen und materiellen Unterstützung, mit einem kleinen Darlehen, mit einer Intervention, mit einigen Rathschlägen zu Hilfe käme. Tritt gar in solch schwerer Zeit, noch Krankheit in der Familie ein, so ist oft diese der letzte Anstoss zum völligen Ruin einer Familie, die bis nun es nicht über sich bringen konnte und es nicht versucht hatte, an die öffentliche Mildthätigkeit zu appellieren. Unsere beiden grössten Wohlthätigkeits-Institutionen, die Gemeinde-Wohlthätigkeits-Section und die Chewra-Kadische sind ihrer ganzen Organisation und Bestimmung nach weder berufen, noch geeignet bestehende Existenzen vor dem Verfall zu bewahren. Diese Institutionen werden von der anderen Gruppe von Armen und Nothleidenden derart belagert und occupiert, dass sie weder über genügende Mittel, noch Arbeitskräfte verfügen, um der ganz besonders beschaffenen Art von Hilfsbedürftigen, den noch erwerbsfähigen verschämten Armen, beistehen zu können.

Diese Hilfe kann nur eine gut organisierte Privat-Wohlthätigkeit bieten. Wir wollen nicht missverstanden werden. Wir meinen keine neue Institution, die unter andern Formen Almosen verabfolgen soll. Hier handelt es sich um Schaffung eines Factors, welcher berufen und organisirt sein soll, um sol-

chen Personen, die eigene Arbeit als selbständige Gewerbetreibende oder Arbeiter leisten, im Bedarfsfalle moralisch und materiell zu stützen, damit sich dieselben in ihrem Berufe, oder in ihrer Selbständigkeit behaupten können und nicht infolge des Verlustes ihrer Existenz der öffentlichen Mildthätigkeit zur Last fallen. Eine solche Vereinigung ist hier im Werden begriffen. An anderer Stelle unseres Blattes veröffentlichen wir einen „Aufruf“ des in Gründung begriffenen Vereines „Achdusz“ (Einigkeit), dessen von cca 220 Proponenten durchberathene Statuten der Regierung zur Genehmigung unterbreitet sind. So weit uns in die Organisation und den Statuten-Entwurf desselben Einsicht gewährt wurde, haben wir die Ueberzeugung gewonnen, dass diese Organisation bei richtiger Handhabung in hohem Masse geeignet ist den nothleidenden jüdischen Gewerbetreibenden und Arbeitern helfend beizustehen. Allerdings gehört zu diesem Werke sehr viel Geduld, Ausdauer und verständnisvolle Liebe zu den Hilfesuchenden — aber auch thatkräftige Mithilfe der besser situirten Kreise. Was die erstern Bedingungen anbelangt, so haben wir zu den Initiatoren der Action volles Vertrauen, bezüglich der Mithilfe der besser situirten Kreise, sind die Anforderungen an den Einzelnen wirklich sehr gering und wie wir die jüdische Bevölkerung Budapests kennen, wird sie sich auch mit ihrem Schärffleisch gerne beteiligen, um ein eminent humanitäres, patriotisches Werk zu unterstützen. Die Erhaltung und Stärkung lebensfähiger Existenzen betrachten wir entschieden für eine patriotische That.

Dass der Verein sich nicht nur auf moralische und materielle Förderung des Wohles der erwerbenden Kreise beschränken will, sondern auch die geistigen Bedürfnisse dieser Kreise im Auge hat, und einen Mittelpunkt für deren Belehrung und Selbstbildung schaffen will, halten wir für einen besondern Vorzug und für geeignet das moralische Niveau und die Liebe zum Judenthum in diesen Kreisen zu heben und zu stärken.

Möge den Männern, die ihre Zeit und ihre Kräfte einer so edlen Sache widmen, die wohlverdiente Unterstützung ihrer Bestrebungen seitens der massgebenden Kreisen in ausgedehntester Masse zu theil werden, damit sie Kraft zu finden das schwere Werk glücklich zu vollführen.

Die Redaction.

Das erwachte Gewissen.

Wenn ganz Israel am Neujahrstage vor seinen Schöpfer hintritt, um in ernster Andacht, in heiliger Scheu, in innigem Gebete, in reuiger Zerknirschung für seine Vergehen und Sünden die Vergebung zu erflehen, dann hört es den schrecklichen Ton der Posaune, der strafend, mahnend und erschütternd an sein Ohr tönt. Der Posaunenschall weckt die Lauen und Schlummernden, mahnt die Wachen und erschüttert die Schuldigen, die in blasser Furcht erzittern.

Ein solcher Posaunenschall tönt herüber von jenseits des Weltmeeres und er hat bei der civilisirten Menschheit denselben Eindruck hervorgerufen, wie der Posaunenruf, der heute in allen Andachtsstätten der Judenheit ertönt.

Für Rumänien ist die amerikanische Protestnote ein Zeichen, dass der Tag des Gerichtes für die schreckliche Blutschuld, die es seinen jüdischen Bürgern gegenüber auf sich geladen, herangebrochen ist, für die lässigen Grossmächte, die berufen gewesen wären, das kleine Rumänien zur Raison zu zwingen, ist sie eine gar beschämende Lektion, nicht nur über Humanität, Vertragstreue, sondern

auch über politische Klugheit, wonach Recht und Gerechtigkeit immer auch die grössten Vortheile bieten.

Für uns Juden ist sie ein Beweis für das Walten Gottes in der Geschichte.

Scheint es uns doch jetzt, wenn wir zurückdenken an die Kette von Leiden, Bedrückungen und Verfolgungen, die unsere rumänischen Brüder mit solch seltener Standhaftigkeit und solchem Muthe ertrugen, als ob all dies nöthig gewesen wäre, damit diese hochbedeutsame Kundgebung erfolgen könne, erfolgen müsse. So wie der Dreyfuss-Prozess dem Weltgeiste dazu gedient zu haben scheint, uns wieder einmal die Mission Israels, mittel- und unmittelbar Lehrer der Menschheit zu sein, der sie aufrüttelt zum Kampfe gegen Unrecht und Hass, vor Augen zu führen, so sind wieder die Juden Rumäniens, das Werkzeug Gottes, um die Menschheit, die in Nationalitätenstreit, Rassen- und religiösem Hass zu versumpfen droht, aufzurütteln und fortzuführen auf der Bahn des Fortschrittes und der Civilisation.

Wohl musste erst der Culminationspunkt der rumänischen Sekurkerei erreicht werden, ehe das Gewissen der Menschheit erwachte, aber der Freibrief, den dieser Duodezstaat für jede an Juden begangene Infamie besessen hat, hat endlich einen Riss bekommen.

Nun, da die grösste Macht der Erde, die Amerikanische Union, das „civilisirte“ Europa zum Einschreiten auffordert, wird dieses wohl auch geneigt sein, das moderne Mizraim zu zwingen, den Bedingungen, unter welchen es Freiheit und Unabhängigkeit erhielt, zu entsprechen, aber, wie immer sich auch die Sache vorerst gestalten mag, die günstige Wirkung wird doch nicht ausbleiben.

Für uns Juden aber knüpft sich an die Thatsache der amerikanischen Intervention gar manche beherzigenswerthe Lehre.

Vor Allem die grösste und beachtenswertheste, dass wir frühe die Zeichen der Zeiten zu beachten lernen sollen. Der Antisemitismus bricht in den seltensten Fällen los, wie ein Ungewitter bei Nacht.

Und überall zeigt er sich erst in geringerem Masse, ehe er sich nach und nach zu seiner vollen Scheusslichkeit entwickelt.

Wir dürfen daher kein ungünstiges Symptom mit Gleichgültigkeit behandeln, wir müssen uns vor Allem in Zeiten, da sich der Judenhass überall regt und eifrige Jünger besitzt, gegen etwaige Anstürme rüsten. Wir müssen eine Organisation schaffen, die uns in Stunden unvorhergesehener Gefahr, da das lange bevor gesponnene Gewebe dunkler Mächte uns plötzlich umfängt und zu ersticken droht, da der Appell an die rohesten Instinkte der Volksseele auch in den leitenden Kreisen eifrig befürwortet wird, befähigt, gegen die verheerenden Wirkungen desselben anzukämpfen und das ist nur dann möglich, wenn alle Schichten der heimischen Judenheit sich ihrer Pflichten als Juden voll bewusst werden, wenn jeder unter uns, wes Standes und Ranges er auch sein möge, diese Pflichten im vollsten Masse zu erfüllen geneigt ist. Heute ist das nicht einmal denkbar. Der grossen jüdischen Masse ist die Kenntniss des Judenthums abhanden gekommen und damit auch das brüderliche Gefühl, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Selbstachtung.

Wenn wir heute die Mahnung hören, B u s s e, zu thun, dann müssen wir es uns klarmachen, dass sich unsere Busse nicht allein auf die Sünden gegen Gott und Menschen beschränken darf, sondern auch auf jene Vergehen auszudehnen

hat, die wir täglich, ja stündlich gegen das Judenthum selbst begehen.

Täglich, stündlich vergehen wir uns auch gegen die Judenheit und tragen durch unsere Indolenz gegen ihre vitalsten Interessen, oft sogar durch den bittersten selbstzerstörenden Hass gegen Alles, was jüdisch ist und gegen jeden, der für sein Judenthum eintritt und es zu vertheidigen wagt, zur Schwächung ihrer Position, zur Untergrabung ihrer Existenz gar wesentlich bei.

Der Missgestalt des jüdischen Antisemiten, dem Verächter der eigenen Vorkämpfer, der jüdischen Presse, jeder jüdischen Institutionen, jedes jüdischen Gebrauches, jeder jüdischen Sitte, mögen sie noch so schön, noch so erhaben sein, noch so erziehlich wirken, begegnen wir auf Schritt und Tritt.

Wie muss jenen Juden zu Muthe sein, die ihr Urtheil über ihre Glaubensgenossen aus den Verzerrungen jüdenfeindlicher Darstellungen schöpfen, wenn sie die anerkennenden Worte der amerikanischen Regierung lesen, wonach die Lehren der Geschichte und die Erfahrung des amerikanischen Volkes gezeigt hätten, dass die Juden in hohem Masse die geistigen und sittlichen Eigenschaften eines guten Bürgers besässen und keine Classe in Amerika mehr willkommen sei, wenn sie nach Körper und Geist geeignet wäre, (d. h. gesund sind) amerikanische Mitbürger zu werden.

Wie muss ihnen, die die antisemitische Phrase gedankenlos nachbeten, der Jude wolle nicht arbeiten, zu Muthe sein, wenn sie lesen, dass eine grosse englische Zeitung schreibt. „Durch seine Bereitwilligkeit hart zu arbeiten ist der Jude imstande Lohn zu verdienen, wo der Engländer keine Existenz mehr sieht, und binnen Kurzem ist er den Ketten des Sweaters entschlüpft.“

Sie, die nur auf das Urtheil des Nichtjuden etwas geben, deren schwankendem Charakter ein Judenthum ohne Juden am besten entspräche, mögen jetzt, da das Gewissen der Menschheit aufgerüttelt wurde, da die Civilisation sich auf sich selbst zu besinnen beginnt, da ein Moment der Reue über die Sünden, die die Gesamtmenschheit an Israel begangen hat, heraufdämmert, daraus lernen, dass es ohne Juden kein Judenthum gibt.

Sie und wir Alle mit ihnen, mögen es bedenken, dass Gott wohl die Sünden, begangen gegen ihn selbst verzeiht, so wir sie bereuen; dass er die Sünden, die wir gegen Menschen begehen, vergibt, so wir sie gut zu machen trachten, und uns hüten neuerdings in sie zu verfallen; aber die Sünden, begangen am Judenthum und seinen Trägern, die rächen sich noch am dritten und vierten Geschlecht, und sie werden heimgesucht an jener Generation, die es unterliess, das Rechte zu thun und ihre Pflichten zu erfüllen.

Noch ist es hiezu nicht zu spät. Wenn wir heute vor Gott unser Herz ausschütten, wenn wir für die Zukunft alles Gute erleben und voll Reue über unsere Sünden aufrichtige Besserung geloben, dann sollen wir uns auch vornehmen, dass wir von nun an unsere Pflichten als Juden ganz thun werden.

Aber wenn unsere Hymnen zu Gott emportönen, dann gedenken wir auch jener erleuchteten Männer, die sich für die verfolgte Unschuld einsetzten und für Recht und Gerechtigkeit ihre mächtige Stimme erhoben.

R. B.

Die Zerfahrenheit des ungarischen Judenthums.

VI. (Schluss.)

Es lässt sich einmal nicht verleugnen, dass im ungarischen Israel eine Zerrüttung herrscht, wie sie in keinem Lande anzutreffen ist. Hie und da wird wohl zur Hebung der Cultur etwas geleistet, doch zu einer radikalen Remedur zu greifen, konnte oder wollte man sich nicht entschliessen. In den jüdischen Schulen wird mehr Gewicht auf das profane Wissen, als auf Bibel und Religion gelegt und darum wächst unsere Jugend heran, baar allen religiösen Wissens, darum kennt sie keinen Anschluss an den alten Väterglauben, darum wankt und schwankt sie hin und her, ohne einen festen, haltbaren Boden zu finden. Eine solche Jugend, erzogen in irreligiösem Geiste, stellt sich dann an die Spitze einer Gemeinde, was Wunder, wenn die Gemeinde selbst in ein Fahrwasser geräth, welches das religiöse Schiff nicht zu tragen vermag.

Der unselige Congress, von dem man sich anfangs so viel versprach, trägt zum grossen Theile Schuld daran, dass die Brüder einander fremd geworden, dass die brüderliche Eintracht in Stücke gerissen wurde. Man verlor die Mittelstrasse aus dem Auge, auf der einen Seite stürmte man übers Ziel hinaus, auf der anderen Seite sank man tief hinunter. Wollten diese zu den Sternen gelangen, so suchten jene die schwarze Nacht zu erhaschen. Und so entstand Zank und Hader und Hass im Gemeindeleben, bis mit der Jahren allmählig eine Ernüchterung eintrat.

Jetzt heisst es, sich aufraffen und aus dem Wirrsal, in das man sich unwillkürlich verrannt, einen Ausweg zu finden. Bei einigem gutem Willen, der in beiden Lagern anzutreffen ist, kann und muss dieser gefunden werden. Nur darf hiebei nichts erinnern an den leidigen Congress, den Grundpfeiler alles Uebels. Bis allher haben sowohl die jüdische Canzlei, wie auch die orthodox. Durchführungskommission in uneigennützig Weise dem ungarischen Judenthume unberechenbare Dienste geleistet. Ihnen, besonders der Erstern haben wir die politische Reife, die politischen Freiheiten, die Bearbeitung des religiösen Bodens, die Erhaltung von Talmudthoraschulen, die Gründung von vielen humanitären Anstalten zu verdanken; doch eine einheitliche Organisation zu schaffen, das kann und wird ihnen nicht gelingen, weil der Stachel des verdammenden Bruderhasses noch nicht aus dem Leibe gezogen ist.

Wir müssen einmal zeigen, dass wir gesund und stark sein wollen und vor Allem die Krücken bei Seite legen, die wir bisher beim Gehen gebrauchten. Solange wir schwach und lahm waren, leisteten sie uns die besten Dienste, jetzt, da wir das Krankenbett verliessen und einer Gesundung entgegensehen, wollen wir uns auf eigene Füsse stellen. Wir wünschen, die jüdische Organisation ehestens ercreit zu sehen, denn ohne dieselbe hat die errungene Freiheit für uns keinen Werth, ohne dieselbe sinkt das religiöse Leben immer tiefer und tiefer, ohne dieselbe kann das ungarische Israel sich nicht zu der Stufe erheben, zu der ihm das Landesgesetz die Bahn gebnet.

Das Gesamtjudenthum blickt mit Sehnsucht nach der Organisation, die es zum Genusse der erlangten Freiheiten führen soll. Die Halsstarrigkeit darf nicht mehr auf die Spitze getrieben werden und das ungarische Israel erwartet von seinen bisherigen Mandataren, das sie dem

Gesamtwohl den Dienst erweisen und mit aller Macht den Altar der Einheit und Eintracht aufrichten werden.

Wir wollen hoffen, dass es an gutem Willen nicht fehlen wird, um der langjährigen Zerfahrenheit ein Ende zu bereiten. Wir wollen wieder den alten Standpunkt einnehmen, es wird sodann keine Congress-, noch orthodox. Juden geben, sondern wir ungarischen Juden werden uns schon, wie ehemals verstehen und die Organisation zu Stande bringen, zum Heile des Gesamtjudenthums, zum Frommen des jüdischen Glaubens, zum Nutzen des geliebten Vaterlandes.

Duna-Földvár.

Rabbiner Dr. Samuel Partos.

EMIL ZOLA.

Der Genius der Menschheit hüllt sich in Trauer, das grösste, tapferste Herz, der muthigste, unerschrockenste Kämpfer für Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit, der aufopferndste Vertheidiger der Unschuld Emil Zola ist nicht mehr!

In der Fülle der Lebens- und Schaffenskraft, da er das Lügengewebe des Dreyfus-Prozesses mit Meisterhand zu enthüllen begann, ereilte ihn der Tod.

Er hat die Ketten, die das unschuldige Opfer des Judenhasses für immer fesseln sollten mit dem Einsatze seines Lebens und Weltruhms gesprengt, er hat die Ehre des Juden Dreyfus und damit die des Judenthums selbst, die abgefälschte Schurken für immer brandmarken wollten, rehabilitirt.

Frankreich hat in ihm seinen grössten Sohn, die Menschheit ein Phänomen an Charaktergrösse, die Civilisation einen Lichtspender von immenser Kraft verloren.

Das Judenthum aber, dessen Ideale, Recht und Gerechtigkeit, Emil Zola in solch erhabener Weise zu verwirklichen suchte, wird seiner in ewiger Dankbarkeit gedenken.*)

R. B.

Chronik.

Allen unsern Lesern, Freunden u. Gönnern wünscht

לשנה טובה תכתבו

Wwe Dr. Ign. W. Bak.

**) Kais. Rath Heinrich Klinger, der sich sowohl um die Wiener isr. Cultusgemeinde, deren Präsident er ist, wie um den Handel grosse Verdienste erworben, wird am 1. October 70 Jahre alt. Wir können diesen bedeutungsvollen Moment nicht verstreichen lassen, ohne die Wirksamkeit dieser seltenen Persönlichkeit wenigstens zu skizziren.

Die soziale Stellung, die kais. Rath Heinrich Klinger einnimmt, hat er sich durch die Lauterkeit seines Characters, durch intensive Thätigkeit als Förderer aller berechtigten Interessen des Handels, wie als edler, uneigennütziger Menschenfreund erworben.

Schon lange, ehe die grosse Wiener jüd. Gemeinde ihn an ihre Spitze erwählte, war er als warmfühlender Jude, als für die Interessen seiner Glaubensgenossen eifrig und thatkräftig wirkender Mann allgemein bekannt und deshalb wendete sich in Zeiten der bitteren Noth, die Hoffnung der Wiener Juden ihm zu.

Diese schweren Zeiten forderten eben einen ganzen Mann, nicht nur nach Aussen hin, auch im Innern waren Stürme, Gefahren zu beschwören, Mit fester Hand mussten

*) Knapp vor Schluss des Blattes ist es uns nicht möglich die-
sen Geistesheros eingehender zu würdigen.
D. Red.

die zerrütteten finanziellen Verhältnisse der Gemeinde geordnet, bei zahlreichen Gelegenheiten durch taktvolles Eingreifen Reibungen und Spaltungen vermieden werden. **Kais. Rath Heinrich Klinger** hat in edler Weise den Interessen der Gemeinde und damit dem Judenthume gedient; er ist ein Mann, der Allen voran geht an Arbeitsfreudigkeit und Pflichteifer. Schon einigemal versuchte er wegen seiner schwachen Gesundheit die grosse Bürde, die mit dieser grossen Würde verbunden ist, niederzulegen, aber immer genügte ein Appell an sein jüdisches Gefühl, um ihn im Präsidentenstuhl festzuhalten. Mögen die zahlreichen Wünsche, die ihm seitens seiner Verehrer, die überall, wo Juden wohnen, anzutreffen sind, sich dahin erfüllen, dass er noch lange in vollster Kraft und Frische seine segensreiche, vielseitige Wirksamkeit ausüben könne.

**** Kundgebungen zu Gunsten der verfolgten Juden,** haben zahlreiche hervorragende Engländer erlassen, darunter **Herbert Gladstone**, **Lord Ripon**, die Bischöfe von **London** und **Wakefield**, der Erzbischof von **Canterbury**, der tiefe Sympathie mit den Juden Rumäniens hat, und sich gegen die grausame Behandlung derselben ausspricht. **Chamberlain** schreibt: „Ich bin unentwegt gegen jede Verfolgung wegen des religiösen Glaubens und beklage tief die gedankenlosen Vorurtheile, die in so vielen Ländern gegen das jüdische Volk herrschen. Die Geschichte zeigt, während die Juden mit ausserordentlicher Zähigkeit die nationalen Eigenthümlichkeiten und ihre Glaubenssätze wahren, sie zu den loyalsten Unterthanen der Staaten gehören, wo sie ein Heim gefunden, und die politische Unklugheit der Verfolgung ist in solchem Falle fast noch grösser als die Grausamkeit.“

**** Dr. Sigmund Décey**, Senats-Präsident der kön. Tafel, unser Glaubensgenosse, wurde zum Senats-Präsidenten der kön. Curia ernannt, das ist eine der höchsten Stellen, die im Richter-Berufe erreichbar ist.

**** Wir erlauben uns das p. t. Publikum auf das grosse Tuch- und Zugehörwaaren Versandt- und Exporthaus **Joh. Stikarowszky** aufmerksam zu machen und empfehlen, sich bei den Herrenschneidern dessen Collection, die an Reichhaltigkeit, Schönheit und Billigkeit der Preise an einem der ersten Plätze steht, vorlegen zu lassen.**

**** Die Herrenkleider Firma Klein & Schwarz „Zum Englischen König“**, deren Annonce, wir bringen, hat sich trotz ihres kurzen Bestandes schon den besten Ruf erworben, da sie den Anforderungen der höchsten Eleganz entspricht und dabei durch reellste Gebahrung und sorgsamste Ausführung der Arbeiten sich hervorthut.

**** Madame Lebowitsch**, Budapest, Waitznerg. 36. liefert die schönsten und haltbarsten Mieder. Auch Spezialitäten nach ärztlicher Verordnung.

Aufruf*)

zur Begründung des Israel. Arbeiter- und Handwerker Selbstbildungs- und Selbsthilfs-Vereins „Achdusz“.

Wir sind uns der Thatsache bewusst, dass wir hierorts eher zu viel als zu wenig Vereine haben. Wenn wir trotzdem einen neuen Verein zu gründen beschlossen haben, so leitet uns lediglich die Erkenntniss, dass grosse Schichten der jüdischen Bevölkerung dringend der materiellen und moralischen Kräftigung bedürfen, um sich im Kampfe ums Dasein behaupten und vor materiellem und moralischen Verfall schützen zu können.

Es ist genügend bekannt und leicht nachweisbar,

dass unsere jüdischen Handwerker und Arbeiter bis nun jeder Vereinigung für ihr geistiges und materielles Wohl entbehren.

Die jüdischen Arbeiter und Handwerker, die jeden Tag ihres Lebens ausschliesslich der Arbeit widmen und einen schweren Kampf ums Dasein führen, werden beim Eintritt einer wirthschaftlichen Krisis, bei zeitweisem Mangel an Verdienst und Arbeit, bei länger andauernder Krankheit, oder bei Krankheitsfällen in ihren Familien von bitterster Noth heimgesucht.

Arbeitsnoth und Arbeitsunfähigkeit führen aber leider in diesen Kreisen rasch und sicher zu vollständigem Ruin und grösstem Elend. Und doch besitzen diese weiten Kreise keinen Factor, der in Zeiten der Noth und des Elends verpflichtet oder geeignet wäre diesen Schwachen und verschämten Nothleidenden helfend beizustehen.

Aber auch in geistiger Beziehung entbehren die jüdischen Handwerker und Arbeiter jener segensreichen Einrichtungen, wo sie nach des Tages Last und Mühen in ihren freien Stunden und an freien Tagen kostenlos, geistige Belehrung, Vermehrung ihrer Bildung und menschliche Geselligkeit finden könnten.

Als ein wesentliches Uebel muss es bezeichnet werden, dass bei dem Arbeiter und Handwerker, da er von seiner frühesten Jugend an zu körperlicher Arbeit verurtheilt ist, naturgemäss das religiöse Empfinden, das religiöse Wissen, das Bewusstsein seiner Zugehörigkeit zum Judenthum, der Sinn für jüdische Interessen, jüdische Sitte und Moral immer geringer wird und immer mehr zu schwinden droht.

Mehr denn je sehen wir selbst in materiell besser situirten Kreisen den Zusammenschluss interessenwandter Gruppen zur Selbsthilfe, umso nothwendiger ist es, dass auch die jüdischen Arbeiter und Handwerker sich vereinigen und durch gemeinsames Streben für ihre materiellen und geistigen Bedürfnisse nach Möglichkeit Sorge tragen.

Der isr. Arbeiter- und Handwerkerverein „Achdusz“ hat den Zweck — von seinen eigenen Mitgliedern geleitet und von Menschenfreunden gefördert und unterstützt — einen Mittelpunkt zu schaffen, wo der Arbeiter und Gewerbetreibende nach des Tages Arbeit geistige Erholung finden soll, wo er durch Vorträge, gesellige Zusammenkünfte, wie auch Lehrkurse seinen Wissenskreis erweitern, seine Intelligenz fördern und seine freie Zeit in nützlicher und solider Weise verbringen kann.

Nebst den weltlichen Gegenständen sollen jüdische Geschichte, jüdische Lehren, speziell aber jüdische Sitten und jüdische Moral in den Vorträgen und Unterrichtskursen die weitgehendste Pflege und Verbreitung finden.

Die Errichtung einer jüdischen und profanen Volks-Bibliothek, entsprechender Lese- und Vortragsräume mit aufliegenden Zeitschriften sollen dazu beitragen das geistige Niveau des Handwerkers und Arbeiters zu heben.

In materieller Beziehung will der Verein durch Förderung der unentgeltlichen Stellenvermittlung für industrielle und gewerbliche Hilfskräfte seine Mitglieder möglichst vor Arbeitslosigkeit bewahren. Ebenso werden die Bemühungen des Vereines darauf gerichtet sein einerseits die Gewerbetreibenden, behufs Erlangung von Arbeit zu unterstützen, andererseits aber die Uebernahme und Ausföhrung von Arbeiten, durch möglichste Gewährung zinsfreier Vorschüsse gegen Sicherstellung, zu ermöglichen.

Bei Krankheiten von längerer Dauer, wenn die Arbeiterversicherungskassen nicht mehr zu helfen verpflichtet sind, bei plötzlichem Ableben des Familienhauptes, bei längerer Erwerbslosigkeit ohne eigenes Verschulden, will

*) Uebersetzung aus dem Ungarischen.

der Verein den Betroffenen materielle Hilfe aus eigenen Mitteln gewähren und von hiezu bestehenden Institutionen zu verschaffen suchen.

Die Thatsache, dass zahlreiche Gewerbetreibende, Kleinindustrielle durch Creditgewährung — zu welcher sie aus mancherlei Gründen gezwungen sind — in ihrem Bestande schwer geschädigt, in vielen Fällen ruiniert werden, wird den Verein veranlassen den kostenlosen Creditschutz je eher einzuführen.

Unbemittelten Mitgliedern, welche durch Entbehnung des Rechtsbeistandes verhindert sind materielle Rechte geltend zu machen, oder sich gegen ungerechtfertigte Ansprüche oder Verfolgungen zu schützen, will der Verein kostenlosen Rechtsbeistand zu beschaffen suchen.

Wir hoffen durch Erweckung und Stärkung des jüdischen Geistes, durch Verbreitung allgemeinen Wissens unter den Arbeitern und Handwerkern eine wesentliche Kulturmission zu erfüllen; durch Schaffung materieller Hilfe für Zeiten ausserordentlicher Noth den Mitgliedern Trost und moralische Kräftigung gewähren zu können und halten uns für berechtigt, nicht nur an die Gesamtheit der jüd. Arbeiter und Gewerbetreibenden im eigenen und im Standes-Interesse, die Einladung zum Beitritt ergehen zu lassen, sondern hoffen, dass auch nicht interessirte Menschenfreunde diesem neuen Vereine ihr Interesse, ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung zuwenden werden.

Der Jahres-Beitrag für ordentliche Mitglieder beträgt 20 Heller pro Woche; für unterstützende Mitglieder mindestens 1 Krone vierteljährlich.

Für das vorbereitende Comité

Leopold Lebowitsch

Fabrikant.

Ein Opfer der „Genossenschaft.“

Im Örtchen M. lebte ein armer, einfältiger Jude, namens David Hirsch, der trotz seines Fleisses, trotzdem er in seinem Kramladen von Früh bis Abend unermüdlich schaffte, es zu sonst nichts brachte, als zu einer Anzahl Kinder, die zu sättigen genug Sorge machte.

„Gott wird mich nicht verlassen“, pflegte er zu sagen, wenn sein Weib voll Sorge in die Zukunft sah.

Sein Gottesvertrauen war eben unerschütterlich, sollte jedoch nur zu bald eine gar harte Probe zu bestehen haben. Sein Weib wurde krank, er musste ihre Hilfe entbehren. Die Krankheit war hartnäckig und verursachte ungewöhnliche Auslagen, die zu beschaffen immer schwerer wurde. Doch ein Unglück kommt selten allein, und so war es auch hier.

Eines Tages war ein eleganter Herr beim Pfarrer abgestiegen und hatte mit ihm und dem Notär eine lange Berathung; bald darauf wurden die Bauern zusammenberufen und die in dieser Versammlung gefassten Beschlüsse sollten für unsern David verhängsvoll werden.

Er hatte immer in bester Eintracht mit seinen christlichen Mitbürgern gelebt, sie hatten ihn bisher sehr gerne gehabt, war er doch stets friedfertig und in jeder Weise gefällig gewesen.

Der elegante Herr wusste den Bauern zu erzählen, wie schlecht die Juden sind, sie sind Blutsauger, die den armen Christenmenschen die Haut abziehen und Schätze sammeln, die besser beim Volke blieben.

Die Bauern sahen einander an.

„Der David ist arm, er rackert sich bei Tag und bei Nacht, sein Weib ist krank und er kann sie nicht nach der Stadt schicken,“ riefen sie durch einander.

„Oh, ihr Einfältigen, „gab der Stadtherr zurück, „wie schlecht kennt ihr den Juden, der sitzt auf dem Gelde, er wird es doch nicht für den Doktor hergeben, der hat Geld unter der Haut, das hat er euch abgeschwindelt und das Haidengeld, das er verdient, könntet ihr von nun an haben.“ „Wieso denn, sollen wir ihn etwa überfallen und ausrauben? „Das nicht,“ nahm der Pfarrer das Wort, „ihr müsst nur nicht bei ihm einkaufen.“

„Sollen wir vielleicht wegen zwei Kreuzer Salz nach B. — dem nächstgelegenen Sitz des Comitates — fahren?“

„Das ist unnöthig, errichtet euch einen Laden und kauft dort Alles ein, dann werdet ihr auch den Nutzen an der Ware behalten.“

Dieser edle Herr, ist eigens aus der Stadt, wo man das arme ungarische Volk bedauert, zu euch gekommen, um euch vor den Juden, die unsern Heiland gekreuzigt haben, zu retten, er wird euch einen solchen Laden einrichten. Wenn ihr eine Genossenschaft bilden werdet, könnt ihr den Profit unter euch theilen.“

„Ihr zahlt dafür keinerlei Steuer“, fügte der Notär hinzu, und bekommt einen Branntwein, wie ihr nur selbst wollt.“

Das letzte Argument gab den Ausschlag. Die Bauern, derart bearbeitet, gründeten die Genossenschaft, bald kam die aus der Hauptstadt gesandte Ware an und wurde unter der Patronanz des Pfarrers verkauft.

Der arme David merkte bald, dass seine Kunden ausblieben. Er sprach den Einen an.

„János Gazda, brauchst du denn gar nichts?“ fragte er einen Bauern, dem er gar manche Gefälligkeit erwiesen hatte. Dieser zuckte die Achseln. „Wir kaufen jetzt nur im Gemeindeladen“, gab er zur Antwort.

„Ist denn die Waare dort billiger“, frug David weiter.

„Das nicht“, war die Antwort.

„Ist sie besser?“ fuhr David fort.

„Im Gegentheil, will sagen nein, nein!“

„Bekommt ihr vielleicht besseres Gewicht? War ich nicht immer redlich,“ drang David weiter in ihn.

„Ja, ja 's ist Alles richtig, aber der Pfarrer droht uns mit dem Fegefeuer und die Weiber sind närrisch vor Angst, da lässt sich nichts machen.“

David war also boycottirt, nur hie und da schlich sich Einer oder der Andere verstohlen zu ihm.

Was sollte er thun? Fortziehen? Anderswo konnte es ihm ebenso ergehen. Auswandern? Dazu brauchte man Geld. Da konnte nur der liebe Gott helfen und an ihn will er sich auch wenden.

Gesagt, gethan, er setzte sich hin und schrieb einen Brief an den lieben Gott, worin er seine Lage schilderte. Um ihn umso sicherer an seine Adresse gelangen zu lassen, begab er sich nach B. in die Synagoge, dort legte er ihn hin. Nun war er beruhigt, er hatte gethan, was in seiner Macht stand.

Bald darauf erhielt er einen Brief, worin ein Klassenlotterielos vom **Bankhaus Hecht** lag. Er wendete das Los hin und her, sollte das die Antwort auf seinen Brief sein?!

Nun erfasste ihn tiefste Niedergeschlagenheit.

Da erhielt er wieder ein dem vorigen ähnliches Schreiben. Er blickt hinein, ein Schrei entfährt seinen Lippen, sein Los hatte den Haupttreffer gewonnen, er möge sich mit seinem Lose nach der Hauptstadt, Ferenczik-tere begeben, wo ihm der Betrag anstandslos ausgezahlt werden wird. Wer war glücklicher als unser David, dem ein Spassvogel das Los als Antwort auf seinen Brief gesandt hatte, das ihn nun aus Noth und Elend riss. Auch sein Weib genas nach einiger Zeit, aber die „Genossenschaft“ segnete bald darauf das Zeitliche.

Szepességi len-ipar!

Wein Károly és Társai

vászon- és asztalnemű-gyárosok

Budapesti főraktára: IV., Koronaherceg-utca 8.
(Haris-bazárépület).

Ajánlja hirneves szepességi vászon, asztalnemű, törülköző, törül és minden e szakmába vágó gyártmányait. Minden darab gyárainkól származó árut fenti védjeggyel látjuk el.

Gegründet 1865.

Viele hohe Auszeichnungen

GEITTNER ÉS RAUSGH

BUDAPEST

Andrássy-ut 8

Grösste Niederlage von

Haushaltungs- u. Küchen-Artikeln,

Braut-Ausstattungen,

Milchwirtschafts- und Kellerei-Utensilien,

Werkzeuge aller Art.

GUT UND BILLIG!

A „TELEFON HIRMONDÓ“ és „PESTI NAPLÓ“
együttes előfizetést fogadnak el

→ évi 40, azaz negyven koronáért, ←
mely összeg negyedévi részletekben is fizethető.

A Telefon Hirmondó berendezése, jókarban tartása és lakás-változtatás esetén, az új lakásba való áthelyeztetése ingyen: a lap kézbesítése ingyen. — Előfizetéseket elfogad

a „Telefon Hirmondó“ kiadóhivatala
Budapest, VII., Kerepesi-ut 22.

a „Pesti Napló“ kiadóhivatala
Budapest, VI., Andrássy-ut 27.

Naeter Lujza

k. und k. Hofblumenhandlung

Andrássystrasse Nr. 7. — Telefon 28—55.

liefert die schönsten **Hochzeits-** und sonstigen **Bouquets, Trauer-** und sonstigen **Kränze, Blumenarrangements** und alle ins Fach schlagenden Arbeiten in allerbesten Ausführung zu den allermässigsten Preisen.

Provinzbestellungen werden pünktlichst und sorgfältigst ausgeführt.

The **ENGLISH CLOTHING COMPANY**

26
Károly-körút

KOCH Testvérek

Budapests grösstes Herren-, Knaben- und Kinderkleider-Waarenhaus

Károly-körút Nr. 26.

Unerreichbare Konkurrenzfähigkeit, modernster Geschmack. Nur ausprobierte beste Schafwollstoffe. Kein Mehrfordern, kein Nachlassen, billigst festgesetzte Preise.

Uebergangs-Ueberzieher, Ulster, Raglan, aus den neuesten orig. englischen Doublestoffen . . . von 12 fl. aufwärts

Neuheit! Graublau Cheviot Anzug mit Borten eingefasst. Chic! . . . von 14 fl. aufwärts

Loden-Havelok	6	„
Herren-Loden-Anzüge	12	„
Kinder Kostume	4	„

Grosser illustrirter Preisencourant wird gratis und franko prompt zugesendet.

Mattoni's

ELISABETH-SALZBAD

Beginn der Saison am 14. April.

Von glänzendem Erfolg bei

Frauenkrankheiten
und Unterleibsleiden.

Ordinirender Badearzt **Dr. Polgár Emil**. Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration.

Elektrische Strassenbahn-Verbindung mit der Hauptstadt.

Glücks-Kalender für das Jahr 5668.

תשרי	חשוון	כסלו	טבת	שבט	אדר	ניסן	אייר	סיון	תמוז	אב	אלול				
October	November	December	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September				
1	10113	1	40138	1	33611	1	3986	1	74525	1	40133	1	35698	1	74523
2	33690	2	105172	2	40145	2	2056	2	56667	2	79993	2	79997	2	105174
3	89001	3	89013	3	24523	3	79994	3	33618	3	79978	3	105160	3	79964
4	105173	4	40147	4	33689	4	1002	4	3927	4	3985	4	56668	4	79960
5	79984	5	33656	5	10101	5	105155	5	3962	5	1007	5	105168	5	33693
6	89008	6	89002	6	33689	6	3986	6	56674	6	79962	6	79916	6	105174
7	79965	7	79987	7	3921	7	105157	7	3981	7	79952	7	33697	7	105167
8	3909	8	24517	8	33657	8	3904	8	55652	8	89010	8	33603	8	105157
9	56671	9	3917	9	10102	9	2060	9	33696	9	33699	9	3987	9	79970
10	1025	10	89011	10	24521	10	33614	10	89015	10	2064	10	79968	10	24522
11	3997	11	40149	11	79913	11	3960	11	89020	11	55654	11	33653	11	33665
12	79956	12	79936	12	3914	12	33655	12	2054	12	55662	12	3924	12	74510
13	3926	13	2060	13	10106	13	105158	13	79958	13	105173	13	79956	13	3940
14	3966	14	3968	14	105162	14	105174	14	3960	14	62494	14	3910	14	79951
15	33682	15	89009	15	10116	15	79959	15	33616	15	79935	15	2058	15	79999
16	3999	16	79997	16	33645	16	10105	16	105163	16	3932	16	105166	16	62499
17	3945	17	3921	17	55672	17	40146	17	79980	17	39675	17	2074	17	79982
18	74507	18	3970	18	89012	18	3971	18	33612	18	105164	18	40142	18	33633
19	33641	19	3918	19	79977	19	79976	19	79975	19	33665	19	33621	19	105166
20	55658	20	74509	20	3982	20	79985	20	105156	20	10120	20	79970	20	3910
21	44144	21	33686	21	10117	21	105159	21	105163	21	2069	21	3964	21	33679
22	79925	22	55666	22	3982	22	3979	22	33664	22	40136	22	33683	22	105151
23	79994	23	33633	23	10119	23	105160	23	2065	23	79991	23	3983	23	33608
24	33630	24	3930	24	105170	24	3912	24	3981	24	79905	24	24501	24	105167
25	79986	25	3912	25	3951	25	79901	25	33648	25	33650	25	40137	25	3985
26	105161	26	105171	26	74521	26	79916	26	2073	26	3940	26	79910	26	3926
27	3948	27	79989	27	10122	27	79914	27	79901	27	105164	27	33640	27	40139
28	3917	28	10124	28	74514	28	105162	28	3992	28	79972	28	24502	28	80000
29	79935	29	33634	29	33627	29	79992	29	79990	29	2959	29	79913	29	74522
30	33610	30	79949	30	74512	30	33646	30	105165	30	55664	30	3961	30	2072
31	33641	31	3961	31	3970	31	3970	31	33660	31	74524	31	33689	31	79939

Versuchen Sie ihr Glück mit der an ihrem Geburts- oder sonstigen Glückstag verzeichneten Nummer!

Nur bei sofortiger Bestellung, spätestens innerhalb 8 Tagen, kann auf Zusendung der gewählten Nummern mit Bestimmtheit gerechnet werden. Die in diesem Glückskalender verzeichneten Nummern sind ausschliesslich zu beziehen durch das Bankhaus

Benkő Nándor, Budapest, VI., Andrásy-ut 79.

Bestellungen werden prompt und diskret effectuirt.



Látogassa meg az
Angol királyt
Budapestben!

VI., Károly-kötut 16. sz. alatt
Klein és Schwarz fűrészfűzők.

Ne sajnálja az időt, mielőtt
őszi és téli bevásárlásait esz-
közli, tekintse meg a főváros
legnagyobb férfi- és
gyermekruha-áruházát.

Fejedelmi izlés!
Angol szövetek!
Olesó árak!
Külön mértékosztály!

Specialitás: a Chamberlain-
kabát 48 kor. feljebb.
Angol koronázási öltöny
36 koronázól feljebb.



Reichhaltige **Musterbücher**, wie sie **noch nie**
dagewesen sind für **Schneider**

Stoffe für Anzüge

und allerlei

Schneider-Zugehör-Waaren

Peruven und Dosing für den hohen Clerus, vorschriftsmässige
Stoffe für k. u. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuer-
wehr, Turner, Livrée, Tuche für Billiard-u. Spieltische. Grösstes
Lager von ungarischen, steierischen, Kärntner, Tiroler etc. Loden
für Herrenzwecke zu Original-Fabrikspreisen in grösster Auswahl.
Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaaren und
nicht billige Fetzen, die kaum für den Schneiderlohn stehen,
empfiehlt

JOH. STIKAROVSKY, BUDAPEST, V.
Erzsébet-tér Nr. 16.

Tuch- und Zugehörwaaren Versandt- u. Exporthaus
für das Schneidergewerbe.

Sowie auch **billigster Einkauf** von

Tuch-Resten

zu jedem Masse für Anzüge, Ueberzieher, Havelock, Winter-
röcke, Futter, Röcke, Hosen, etc. Muster hievon werden keine
gegeben. Bei Bestellungen genügt Angabe des Masses, Farbe und
des Preises.

Nichtkonvenientes wird ausgetauscht oder Geld retour gegeben.
Das p. t. Publikum wird höflichst ersucht sich bei den
Schneidermeistern nur meine Collection, die an Reich-
haltigkeit und Schönheit an einem der ersten Plätze steht,
vorlegen zu lassen.